

# Die Legende vom „Dynamit-Rudi“



Rudi Arndt

Foto: Verlag M. Naumann

Das mit dem Dynamit stimmte wohl doch nicht so ganz. Jedenfalls hat Rudi Arndt, Frankfurter Oberbürgermeister von 1972 bis 1977, stets bestritten, er habe die Ruine der kriegszerstörten Oper, die damals noch nicht die „Alte“ hieß, in die Luft sprengen lassen wollen. Doch das Etikett „Dynamit-Rudi“ blieb an ihm haften. Selbst die im Vorjahr erschienene Biografie strapaziert im Titel noch einmal dieses Wort und nennt sich „Rudi Arndt – Politik mit Dynamit“ (Verlag M. Naumann).

Aber wenn eine einzige, flott hingeworfene Äußerung jemanden für den Rest seines Lebens begleitete, muss es sich um mehr als eine Anekdote handeln, meinte Oberbürgermeisterin Petra Roth bei der Vorstellung des Buches im Römer. Und in der Tat war Rudi Arndt ein Mann voller Energie und Dynamik, eine „explorative Persönlichkeit“ eben. Und ein sprichwörtlich „in der Wolle gefärbter Sozialdemokrat“, dessen Vater wegen seines entschiedenen Widerstands gegen das Naziregime im Konzentrationslager Esterwegen brutal misshandelt wurde und später unter bis heute nicht geklärten Umständen zu Tode kam.

In mehreren Autorenbeiträgen zeichnet das Buch den Lebensweg und die politische Laufbahn des solcherart bereits von Kindheit an geprägten Mannes

nach. Oberbürgermeister in Frankfurt, das damals als „unregierbare Stadt“ galt, wollte er zunächst keineswegs werden. Denn als Hessischer Wirtschafts- und Verkehrsminister in Wiesbaden strebte er nach Höherem, hieß es. Aber dann fügte er sich doch den Vorstellungen seiner Partei und wurde im November 1971 zum Stadtoberhaupt gewählt. Ältere Frankfurter erinnern sich gewiss der bewegten Zeiten von damals, als die Stadt allmählich wieder ein Gesicht gewann, als die Bebauung des Römerbergs beschlossen oder die Quadriga wieder auf den Giebel der Alten Oper gehievt wurde.

Weitere Kapitel des Buches behandeln Arndts Tätigkeit im Europäischen Parlament und nach 1989 sein Engagement für den Aufbau der Demokratie und des SPD-Landesverbandes in Thüringen. Auch dem Menschen, den viele noch persönlich gekannt und geschätzt haben, begegnet man noch einmal. Dem Hemdsärmlichen, aber auch Sensiblen, dem Freund, dem „aktiven Rentner“, als den ihn seine Frau Roselinde beschreibt, und der „immer reisen, reisen und noch mal reisen“ wollte.

Und dem kenntnisreichen Weintrinker und Besitzer eines wohl sortierten Kellers. „Wer zuerst stirbt, vererbt seinen Weinkeller dem anderen“, erinnert

sich der einstige Hessische Sozialminister Armin Clausz etwas wehmütig an eine Absprache mit seinem Freund Rudi. „Leider ist er so früh verstorben. Wir haben den Keller dann mit Freunden leer getrunken und uns an ihn erinnert und an manche Anekdote aus seinem Leben.“

Lore Kämper

## Kurzinformation

### Fliegen leicht gemacht

Einen begeisterten Anruf über den ungewöhnlich netten und professionellen Service beim Fliegen erhielt die Redaktion von SZ-Leserin Maria Schuster. Diese hatte sich den Knöchel verstaucht, wollte aber nach Nizza fliegen. 48 Stunden vor Abflug benachrichtigte sie den Betreuungsdienst Fra-Care-Services, der diesen Dienst für die Luft-hansa ausführt. Sie wurde in Frankfurt am Taxi abgeholt und in Nizza angekommen, holte man sie im Flugzeug ab, übernahm die Gepäckabholung am Fließband und geleitete sie zu der abholenden Person. Und das alles freundlich und völlig kostenlos. „Ein Service, den man unbedingt bekannter machen soll“, sagte Maria Schuster. Auskunft gibt es unter der kostenfreien Telefonnummer 0 800/838 4267.

per

Anzeige



Kistner + Scheidler  
Bestattungen

## Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Sabine Kistner und Nikolette Scheidler  
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt  
Bestattungen@kistner-scheidler.de  
www.kistner-scheidler.de

**Telefon: 069-153 40 200**  
**Tag und Nacht**